

Form, eventuell einer Beteiligung, vielleicht sogar in Verbindung mit den erwähnten Zügen und der Rhein- und Nordsee-Frachtflotte erhalten zu können.

Verstärkung der Rheinbesatzung.

Infolge der Räumung des Ruhrgebietes. Karlsruhe, 16. August.

Antliche französische Stellen haben nunmehr zugegeben, daß infolge der Räumung des Ruhrgebietes einzelne Städte des altbesetzten Gebietes stärker besetzt werden. So ist die Stationierung folgender neuer Einheiten vorgesehen: für Landau 1 Dragonerregiment, 1 Korps-Art.-Batt., für Kaiserslautern 1 Korpsstab, 1 Transportabteilung, 1 Autokompagnie, 1 Trainkompagnie, für Mainz 1 Pionierbataillon. In Ludwigshafen soll die Besatzung, die vorübergehend vermindert ist, wieder auf die frühere Höhe gebracht werden. Der Befehl wegen Bereitstellung neuer Wohnungen in Trier wird mit der Ankunft eines Kontingentes von Eisenbahnarbeitern aus Frankreich begründet.

Rheinländertagung in Königswinter.

Königswinter, 16. August.

Der Reichsverband der Rheinländer versammelte sich nach einer Dampferfahrt von Köln aus zu seiner diesjährigen Generalversammlung in Königswinter. Der erste Vorsitzende, Präsident Dr. Kaufmann (Berlin), begrüßte die Vertreter der Reichs-, Staats- und lokalen Behörden und die Delegierten der Ortsgruppen von Nord und Süd bis zum äußersten Osten des Reiches. Dann wurden Begrüßungsgramme verlesen, darunter vom Reichskanzler Dr. Luther und vom Reichsminister des Innern Schiele im Namen der Reichsregierung. Dr. Kaufmann beantragte die Schaffung eines ständigen Ausschusses für die Rheinländer, dessen Grundsteinlegung noch in diesem Jahre erfolgen soll. Dieser Vorschlag fand die Zustimmung der Versammlung und der Vorstand wurde beauftragt, weitere Schritte in der Angelegenheit in die Wege zu leiten.

An den Oberpräsidenten in Münster und den Regierungspräsidenten von Düsseldorf wurde folgendes Telegramm geschickt: „Den Brüdern und Schwestern an der Ruhr, die dank der unermüdbaren Bemühungen der Reichsregierung den Tag der beiderseitigen Freiheit endlich schauen durften, fender tiefempfundene Grüße der zum ersten Male auf heimatischem Boden tagende Rheinländer.“

Eröffnung der Zugtelephonie.

Auf der Strecke Hamburg-Berlin.

Auf der Strecke Hamburg-Berlin wurde die Zugtelephonie eröffnet.

In dem Zuge, wo im Speisewagen die Empfangs- und Sendeanlagen aufgestellt waren, befanden sich der Reichsbahnpräsident Dr. Schneider, Oberbürgermeister Dr. Petersen, von der Gesellschaft für Funkentelegraphie Dr. Erich F. Huth, Direktor Dr. Kottgart und der leitende Ingenieur Dr. Rosenbaum, ferner die Leiter der Korag und eine Anzahl Vertreter der Presse. Nachdem ein Festmarsch der Korag-Kapelle verlautete und in dem D-Zug vorzüglich vernommen worden war, erfolgte sofort vom Zuge aus der Dank für die Hamburger Begrüßungsrede. Klar und scharf hörte man die Ausführungen des Dr. Kottgart, daß zwar in Amerika bereits der Funkspruch auf fahrenden Eisenbahnzügen stattfindet, daß aber zum erstenmal in der Welt in dem D-Zuge Berlin-Hamburg es nach dem neuen System der Firma Dr. Erich F. Huth möglich sei, bereits Mitteilungen zwischen den fahrenden Zügen und der Lukenwelt auszutauschen.

Berlin nach der Ferienpause.

Harte Wirklichkeit. — Politischer Betätigungsdrang. — Verordnungen. — Koch teuer. — Plakatkampf. — Obstpreise. — Laubentolonien. — Posaunen und Klarinetten. — Stimmung.

Berlin, 16. August.

Die Kinder hatten gleich am ersten Schultag in der abgelaufenen Woche wieder Feiertag — nach der Verfassungsfest, mit welcher der Unterricht eröffnet wurde, war schulfrei. Das hätte uns passieren müssen, als wir noch die Schulbank drückten! Aber damals waren wir noch nicht soweit. Nichts verfußt die Bitterkeit des ersten Schultages nach den Ferien. So ein Tag, an dem es nur halb ernst ist, so ein Tag zum Abgewöhnen, den hätten wir damals brauchen können und den brauchen wir eigentlich auch heute. Aber für die armen Erwachsenen gibt es das nicht. Da kommt man nun wieder zurück aus Bad und Bergen, von See und Sand, hinein in die graue Steinwüste, ist frisch gebräunt an Haut und Gliedern, wieder ausgeruht an Hirn und Nerven und mit den Gedanken noch gar nicht recht in Berlin, und schon wird man mit einem Schlag in die harte Wirklichkeit gestellt!

Da gibt es Menschen, die mit ihren aufgefrischten Kräften offenbar nichts Besseres anzufangen wissen, als sich gegenseitig in politischem Betätigungsdrang die Köpfe zu verdrücken, wie es die ganze Woche lang hier geschah. Solange es bei der Gegenseitigkeit bliebe, wäre es schließlich noch zu ertragen. Aber leider werden auch unbeteiligte Dritte beliebtes Objekt der Kräftübungen solcher Talenlustigen. Nun schimpft alles auf die Polizei. Weil sie nicht eingreift, weil sie zu scharf eingreift, weil sie den Verkehr am Argen nimmt, weil sie nicht paritätisch zu-pakt und noch aus hundert anderen Gründen. Was aber tut man in deutschen Ländern, wenn man sich nicht zu helfen weiß? Man erläßt Verordnungen. Der Berliner Polizeipräsident erläßt eine nach der anderen, eine schärfer wie die andere. Verstärkte Streifen, Auto-patronen, Sühnungen, Schutzhelm! Was hilft's? Vorläufig nicht viel. Der vorsichtige Familienvater jedenfalls kauft sich einen Schutzhelm und eine Angelwiese.

Und dann die zweite böse Enttäuschung: nach den Ferien ist alles noch teurer geworden. Auf den armen Geldbeutel, der ja als einziger von der Sommerreise mehr erleichtert als erholt zurückgekehrt ist, wird schon am ersten Tage von allen Seiten konzentrisch Sturm gelassen. Frühmorgens am Milchwagen erfährt es die Hausfrau; die Milch ist teurer, die Butter, die Margarine, das Fett;

Zwei Eisenbahnkatastrophen in Frankreich

4 Tote, über 50 Verwundete.

Auf dem Bahnhof Senlis unweit St. Denis fuhr der Expresszug Köln-Paris mit großer Gewalt auf den Koffer Schnellzug auf. Die drei letzten Wagen des Schnellzuges wurden zertrümmert. Vier Personen wurden getötet und 50 zum Teil schwer verletzt. Durch die Dunkelheit waren die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat sich sofort an die Unglücksstelle begeben.

Infolge falscher Weichenstellung ist der Personenzug Dieppe-Paris vor dem Bahnhof Pontoise entgleist. Ein Wagen 1. Klasse wurde zertrümmert. Man verzeichnet vier Verletzte, von denen einer schwer verletzt ist.

Kleine Nachrichten

Wiederauflauern der hannoverschen Moorbrände.

Hannover, 16. August. Der Moorbrand bei Kestel ist nun erloschen und hat sich sofort weiter ausgedehnt. Das Feuer brannte unterirdisch weiter und hat die im Moor stehenden Bäume auf weiten Strecken entzündet, daß das Moor, in dem sie wurzelten, verbrannt ist. Die Bäume sind umgestürzt und liegen zu Tausenden am Boden, so daß die Fläche einem undurchdringlichen Gerümpel gleicht. Das trodene Laub ist an einigen Stellen mit den dürr gewordenen Ästen in Klümpen aufgegangen. Bei steigendem Wind kann sich der Brand auf alle umgestürzten Bäume ausdehnen. Durch den Landrat sind die Einwohner aus den umliegenden Dörfern zur Überwachung des Moorbrandes aufgefordert worden. Die ganze Umgebung ist in Rauchwolken gehüllt. Auch der Brand im Warmbücher Moor bei Hannover ist noch immer nicht gelöscht, so daß noch täglich die Feuerwehr eingreifen muß.

Der Kampf der Münden-Glabbacher Textilindustrie.

Münden-Glabbach, 16. August. In dem Kampf in der Textilindustrie des Münden-Glabbacher und Riedder Bezirkes haben nunmehr über 300 Arbeiter die Aufträge ihrer Belegschaften den Arbeitgebern eine schriftliche Erklärung überreicht, in der auf die durch die Verbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsministeriums geschaffene Rechtslage hingewiesen und die sechsprozentige Lohnerhöhung gefordert wird. In der Erklärung heißt es, daß dieser Tarif nicht abdingbar sei und die dem Vereinigten Arbeitgeberverbände angeschlossenen Firmen daran gebunden seien.

Wegen Spionage von den Franzosen verurteilt.

Mainz, 16. August. Das französische Kriegsgericht Mainz verurteilte den Professor Berg aus Essen zu einem Jahr Gefängnis und den Kaufmann Hubert Oppermann aus Essen zu vier Monaten Gefängnis. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen. Die Angeklagten waren beschuldigt, Ende des Jahres 1924 und Anfang dieses Jahres im Ruhrgebiet Spionage betrieben zu haben.

Französische Massenverurteilungen.

Wiesbaden, 16. August. Das französische Militärpolizeigericht Wiesbaden verurteilte in seiner gestrigen Sitzung nicht weniger als 107 Personen aus dem unbefestigten Gebiet zum Teil zu recht hohen Geldstrafen, weil sie nicht im Besitz eines vorchriftsmäßigen Passes waren.

Schiffsexplosion auf der Donau.

Sofia, 16. August. Das auf der Fahrt nach dem Eisernen Tor befindliche Kanonenboot „Vesparabla“ wurde durch eine Maschinenerplosion schwer beschädigt. Einige Matrosen wurden getötet, andere verletzt.

Kronatische Jahraufendfeier.

Agram, 16. August. Zur Jahraufendfeier des Königreichs, die in Anwesenheit des Königspaares begangen wurde, waren schon am Vorabend Hunderttausende von Festteilnehmern aus allen Teilen des Landes eingetroffen. Besonders bemerkt wurden Abordnungen der türkischen Soldaten, die von den historischen Stätten des Landes Erdschollen mitbrachten, um sie zu einer Gedenksäule zu vereinen. Vor dem Königspaar land eine Parade von 23000 uniformierten Soldaten.

nachher auf dem Wochenmarkt das Gemüse, die Eier, die Fische, das Obst. Und erst das Fleisch! Entsetzt fragt sie sich, wofür soll das führen?

Die Gefrierfleischfabriken weisen einen Zuspruch auf wie noch nie, selbst der Rostschlächter gewinnt neue Kunden und sogar die Wucherpolizei hat gemerkt, daß da etwas vorgeht, und hat eine Enquete darüber veranstaltet, wobei die hohen Fleischpreise kommen. Da schiebt nun einer die Schuld auf den anderen. Das Publikum hat die Wahl und schimpft je nach Geschmack auf die, die es als die Schuldigen ansieht. Kürzlich erst haben die Beteiligten einen großen Plakatkampf um die öffentliche Meinung ausgetragen, und auf allen Anschlagtafeln wurde uns vorge-rechnet, wieviel der Produzent verdient, wieviel der Viehhändler und wieviel der Schlächter. Aber trotz Enqueten und Plakaten sind die Preise nicht um einen Pfennig heruntergegangen.

So wenig wie die Obstpreise. Da hat nun Berlin die großen Werderschen Obstplantagen vor der Tür, da hängen alle Bäume und Sträucher voll und auf den herumziehenden Obstwagen stehen dennoch Preise angeschrieben, als ob das Obst in China wüchse und als ob es dort eine schreckliche Mähernte gegeben hätte.

Ja, die Preise! Wir reden mit einem Male alle wieder davon. Mit der Inflation schien diese Seuche überwunden, daß jedes Gespräch, ob im Salon oder auf der Strassenbahn, in der Untergrundbahn oder im Theater, im Ballsaal oder in der Markthalle, mochte es beginnen, wo es wollte, immer bei den Preisen endigte. Und heute sind wir schon wieder so weit. Denn was das Herz voll ist, das geht eben der Mund über. Und was das bist es, wenn man nicht darüber spricht? O doch, es hilft schon ein wenig; man darf schließlich nicht den ganzen Tag von seinen großen und kleinen Sorgen reden. Ab-lenkung muß sein!

In den Laubentolonien ist jetzt die Zeit der Sommerfeste und der venezianischen Nächte. Schön ist anders, denkt sich vielleicht der Vorübergehende, wenn er draußen an der Peripherie der Großstadt auf viele Hunderttausende von Quadratmetern Tausende von kleinen Hütten verstreut sieht, oft nur aus Laten und Dachpappe hergestellt oder aus alten Brettern gezimmert und auf der Wetterseite mit ausgetrockneten Konfervenbüchsen benagelt, immer aber, auch wenn der Versuch gemacht ist, sie netter und wohlicher zu gestalten, primitiv und ein wenig wadelig; schön ist anders, denkt er sich erst recht, wenn da auf einmal billige Häubchen aufgefleckt sind, Schnüre kreuz und quer gespannt, an denen bunte Lam-

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 17. August 1925.

Wertsblatt für den 18. August.			
Sonnenaufgang	4 ⁵⁹ Mondaufgang	8 ²⁷ A	
Sonnenuntergang	7 ²⁸ Monduntergang	7 ¹⁹ A	
1870 Schlacht bei Gravelotte. — 1915 Kolono genommen.			

Falsches Metallgeld. Das Landestribunalamt teilt mit, daß außer falschen Dreimarlstücken, vor deren Annahme erst kürzlich gewarnt wurde, falsche Einmarl- und Renten-Fünftigscheinstücke in Umlauf sind. Die bisher aufgetauchten falschen Einmarlstücke sind aus einer minderwertigen Legierung gegossen, wodurch sie einen unreinen Klang erhalten. Am ihnen den Anschein echter Münzen zu geben, sind diese Falschstücke teilweise vernickelt oder versilbert worden. Bei einem Vergleich mit echten Stücken sind die Falschstücke ohne weiteres an der uncharakteristischen, verschwommenen Ausführung der Schrift- und Aversseite erkenntlich. Insbesondere fehlen aber bei den falschen Einmarlstücken die Randarabesken bzw. sind diese nur unvollkommen nachgeahmt. Die angehaltenen falschen Renten-Fünftigscheinstücke sind verhältnismäßig gut nachgemacht. Sie können aber bei einem Vergleich mit echten Stücken an der ungleichmäßigen Schrift und den Lehren als falsch erkannt werden. Das Landestribunalamt weist noch darauf hin, daß jede Veränderung eines Falschstückes (Einschneiden, Verbiegen usw.) unterbleiben muß, da sonst die Prüfung und Feststellung des Verfassers erschwert wird. Das Landestribunalamt warnt vor Annahme solcher Falschstücke und ersucht, auftauchende Falschstücke in unverändertem Zustande sofort an die nächste Kriminaldienstelle unter Anzeigeerstattung abzuliefern, verdächtige Herausgeber aber festnehmen zu lassen.

Ferienende und Schulanfang. Morgen fängt die Schule wieder an. Die großen Sommerferien sind zu Ende. Vier lange Wochen Erholung von dem Gleichbleiben des Alltags. Unsere Jugend bekommt ihn ja in der Disziplin der Schule auch schon in erster Linie zu kosten. Diesen Gleichbleiben, und genießt es mit Freuden, einmal eine Zeitlang aus ihm ausgespannt zu sein. Die diesjährigen Sommerferien waren besonders schön, denn der Wettergott hat es ausgesprochen gut gemeint und hat die Regenwolken geschlossen gehalten. Dem Ausleben und Ausleben in der herrlichen Sommer-Gottesnatur stand also nichts im Wege. Nun fängt die Schule wieder an. Der lustige Lenz ist dahin und der heitere Sommer naht sich schnell seinem Ende. Auch in der Schule. Das leichte erste Halbjahr ist vorüber, wo schließlich der Lehrer mit dem Blick auf die arbeitsreiche Folgezeit noch ein Auge zudrückt und sagt: Na, das wird ja alles nun noch werden. Jetzt geht's auf den zweiten Teil des Schuljahres zu, auf die „Ernte“, näher auf die Verlesung hin. Mögen die diesmaligen Sommerferien unserer Schulkinder die Kräfte und den starken Willen gebracht haben, das vorgesteckte Ziel des Jahres, die gute Ernte, zu erreichen, den weiteren sicheren Schritt ins Leben hinein zu tun.

Störche in Wilsdruff. Am Sonnabend in der 7. Abendstunde hatten sich auf der Esse der alten Ziegelei vier und auf der Ziegelei Sechzehn Störche niedergelassen, während der siebente ausgereicht die Esse der neuen Schule als Ruheplatz ausgesucht hatte. Vielleicht war es ein Teil der Wanderzugschiff, die am Freitag von Kesselsdorf gemeldet wurde. Auf und jung bewanderte die bei uns sehr seltenen Gewässer Langweine. Noch am Sonntag früh waren sie zu beobachten. Einer konnte sich wahrscheinlich schwer von Wilsdruff trennen. Als die übrigen schon längst über alle Berge waren, sah er immer noch auf der Fabrikseite der Firma Arthur Edelt. Wenn die Meinungen prophetisch verhalten, dann haben wir für nächstes Jahr der freudigen Hoffnungen viele!

Zweiter Sieger beim großen Motorrennen im Moritzburger Walde. Tausende von Menschen wohnten gestern vormittag der zweiten Großen Dreiecksfahrt im Moritzburger Walde bei. Der gebotene Sport fand bei der Schwierigkeit der Bahn auf beach-

prions vauinen und flatternde Papierstreifen als Dimpel aufgereiht sind. Ja, für das kritische Auge des Vorübergehenden ist das auch nicht gemacht! Die Laubentolonien selber aber, die haben ihre Freude daran. Wenn sich erst der ganze „Verein der Gartenfreunde“, die „Kolonie der Bodenständigen“ oder wie sie heißen mag, mit Wein und Rind, mit Freund und Brant um die rohen Holzstücke auf dem freien Platz inmitten der Lauben versammelt hat, wenn dann das Feuerwerk knattert und die Dampfkessel flackern und die Musik, die mit jeder Dorfkapelle in einen Wettstreit treten könnte, mit Posaunen und Klarinetten zum Tanz lädt, dann ist auch die Stimmung da, die alle Primitivität übertrifft und alles Häßliche verflärt.

Schulbeginn und Alltagsorgen, Bureau und Kochtopf, Musik und Sommerfest: der Asphalt hat uns wieder! A. Jesita.

Bermischtes.

Humor im mundartlichen Sprichwort. Im Auftrage des württembergischen Kultusministeriums ist in Stuttgart unter dem Titel „Der Volkswort in Schwaben“ eine Sammlung schwäbischer Sprichwörter und Redensarten herausgegeben worden; ihr sind die folgenden Kostproben entnommen: „Du bist e Kerle wie David, no la(nst) keine Psalme mache.“ — „s Glück ist e Rendbich und sucht seinesgleiche.“ — „Guat esse ond trenke ma-n-i (mag ich); herrentege möcht i no mei Nuah hao.“ — „Descht kurios, hot selder Baurebia g'ai: i mag d'Wäde ond mei Schwester mag d'Wade.“ — „s Wasser la i net en de Stiesel leide, geschweige en Hals.“ — „Der Name Braui ist schön, aber 's darf net lang bauere.“ — „Der soll loi Wies schäde (taufe) beim Tau ond loi Weib beim Tanz.“ — „Rix fao, ist e rüabiche (ruhige) Sach, bloß arg langweilich.“

Chicago, die Stadt der Mordreforde. Einen traurigen Rekord, unter allen Städten die meisten Morde aufzuweisen, kann Chicago für sich in Anspruch nehmen. Vom 1. Januar bis zum 1. August sind dort 227 Morde vorgekommen, also mehr als ein Mord pro Tag. Chicago ist schon immer berüchtigt gewesen wegen der vielen Morde, die hier vorkommen, und das bisherige Rekordjahr war das von 1920, in dem 330 Morde der Polizei gemeldet und von den Gerichten verfolgt wurden.

licher Höhe. Die Fahrt wurde in neun Rennen bestritten. In der 3. Klasse startete als jüngster Fahrer überhaupt der Sohn des hiesigen Fahrabwärters Arthur, Ruch, Herr Walter Ruch, auf einer neuer- und fährercheinsteilen 1 1/2 PS-Bandener-Maschine und ging überraschend als zweiter Sieger mit großer Vorsprung gegen bedeutend stärkere in- und ausländische Maschinen durchs Ziel. Für die Wanderer-Werte, die noch zwei erste Preise errangen, wie für den jungen aufstrebenden Fahrer ist das jedenfalls ein Erfolg, auf den sie stolz sein können. Kraft Heil!

Ein Todesopfer des Sorauer Automobilunglücks. Wie wir hören, ist der bei dem Automobilunglück am Donnerstag in Sora schwer verunglückte Sohn des verstorbenen Stochobrisantien-Franke aus Weihen, der an den Telegraphenmast geschleudert worden war und einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, seinen schweren Verletzungen im Weihener Krankenhaus erlegen.

Der Vortragsabend, der für Sonnabendabend im „Linden-schlößchen“ angelegt war und Lustige Schwänke seitens des Vortragsführers und Konzertsängers Claus Neyr und bringen sollte, mußte wegen zu schwachen Besuches verschoben werden.

60jähriges Jubiläum der Lommatzcher Feuerwehr und Bezirksfeuerwehrtag des Meißner Verbandes. Die Festlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums und des Verbandstages begannen am kommenden Sonnabend mit einem Kommerz im Lommatzcher Schützenhause. Der folgende Sonntag bringt am Vormittag unter anderem eine Prüfung der Lommatzcher Feuerwehr, am Nachmittag einen großen Festzug, an dem außer den Wehren aus dem ganzen Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen und aus einzelnen Städten außerhalb des Bezirks fast alle Vereine der Feststadt teilnehmen, nach Auflösung des Zuges die Tagung des Feuerwehrverbandes Meissen und schließlich den Festball. All die vielen Einzelheiten, die die Vorbereitung des Feuerwehr-jubiläums und des Verbandstages mit sich bringt, sind wochenlang durchdacht und fleißigen Helfern anvertraut worden, auf daß die Festtage eine würdige Ausgestaltung erfahren. Nach den bisher eingegangenen Anmeldungen ist mit einer starken Beteiligung der Feuerwehr von auswärts zu rechnen; von einer Anzahl von Wehren, an die Einladungen ergangen sind, stehen die Antworten noch aus. Die Bürgerstadt der Feststadt wird es für ihre Pflicht halten, den Wehrmännern, die zu froher Kameradschaft und erster Beratung in Lommatzsch zusammenkommen, auf das gastfreundlichste aufzunehmen.

Wetterbericht.

Unbeständig, Bewölkung stark wechselnd, zeitweise noch leichte Regenschauer, kühl, später langsamer Temperaturstieg, mäßige südwestliche Winde.

Der Hermannslauf der Deutschen Turner

Der Lauf durch Deutschlands Gauen ist beendet. Deutsche Turner und Turnerinnen haben aufs neue wieder des Altmeisters Jahn's Lorbeer durch die Reichsmarken getragen. Wieder hat man gezeigt, daß die Deutsche Turnerschaft fest zusammenhält. Davon legen auch Zeugnis ab die Feiern während des Laufes bei Tag und Nacht. Freudig begrüßt streben die Köcher von Turner zu Turner dem Ziele zu. Gestirnt wanderten sie nachts, begleitet von Fackelschein, die langen Landstraßen entlang. Nichts konnte sie aufhalten, weder Regen noch Donner-schlag, sie wanderten dem einen Ziele zu. Nun sind sie am Ziel, die vielen Urkunden, die in fernster Zukunft unsere Nachkommen an die große Kundgebung erinnern werden. In Dresden fand am Freitagabend vor dem Neuen Rathaus beim Eintreffen der Käufer eine kurze Feier statt. Stadtrat Dr. Rathes überreichte dem Meister der 400-Meter-Staffel die Urkunde der Stadt Dresden, die folgenden Wortlaut hatte: „An Erinnerung an das 6. Deutsche Turnfest in Dresden 1885 widmet die Stadt Dresden zum Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft am 15. und 16. August 1925 diese Urkunde mit den besten Wünschen für die weitest erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Volksgesundheit, der Volkswohlfahrt und der Pflege deutschen Volkswohlfühlens. Der Rat der Landeshauptstadt Dresden, Dresden, 15. August 1925. Wähler, Oberbürgermeister.“ Hierauf sprach der Kreisvertreter des 14. Turngaues Studientrat Dr. Diemer. Er dankte den Behörden, der Presse und allen, die an der gewaltigen Organisation dieses Elbbotenlaufes mitgearbeitet hatten. Die deutsche Turnerschaft im Bunde mit den deutsch-böhmischen Brüdern lege durch ihn ein überwältigendes Bekenntnis ab: „Neder von uns ist nichts, alles ist unser Volk.“ Unter dem Gesang des dritten Verses des Deutschlandliedes wanderte 6,15 Uhr der Köcher weiter.

Die Hermannsfeier in Wilsdruff.

Wenn auch der hiesige Turnverein D. T. an dem im-poranten Lauf nicht aktiv teilnehmen konnte, so wollte er doch den Tag nicht ohne Feier vorübergehen lassen. In echt deutscher Weise sollte sie auf dem Sportplatz in Gottes freier Natur bei lodern-dem Flammenschein gefeiert werden. 1/7 Uhr hatte der Verein in der „Tonhalle“ gesammelt und marschierte unter Vorantritt des Vereinsleiters nach dem Turnplatz, wo gegen 1/8 Uhr die Feier mit allgemeinem Freiübungen eröffnet wurde. Herr Mar Hiller als Vorsitzender begrüßte die zahlreich Versammel-ten und gedachte der großen nationalen Kundgebung der Deut-schen Turnerschaft. Die dem Verein angehörenden Sänger und freiwillig sich zu ihnen Gesellende sangen das wuchtige „Wo möcht ich sein?“, als der Wettergott einen diden Strich durch die weitere Feier im Freien machte. Bei strömendem Regen wurde der gewaltige Holzstich entzündet und purpurn schief die Höhe gen Himmel. Im Saale des „Alders“ wurde die Feier dann zu Ende geführt. Nach allgemeinem Gesang hielt Herr Dr. Springstee eine von deutschem Geiste durchdrungene Ansprache, die weit in die deutsche Geschichte zurückgriff. Nach Großtaten überall das deutsche Erbteil: die Uneinigkeit. Im vierten Jahr-hundert wie in der Gegenwart. Und doch ist gerade jetzt Einig-keit uns mehr nötig wie je. Das eiserne Monument im Teuto-burger Walde, das vor 50 Jahren als Wert Ernst v. Bandels seine Weibe empfing, hämmert in ehernen Lettern in alle deut-schen Herzen: „Deutsche Einigkeit meine Stärke. Keine Stärke Deutschlands Macht!“ Für die deutsche Einigkeit tritt auch die große Deutsche Turnerschaft ein und sie legt jetzt durch die Ver-treter aller deutschen Gauen und Stämme zu den Füßen des Her-mannsdenkmal's erneut ihr Treugelübnis ab. Seid einig, einig, einig! Mit der Mahnung schloß der Redner seine begeisternde Rede, der das Deutschlandlied folgte. Die Bedeutung des Her-mannslaufes kam weiter in einem von Herrn Mar Hiller vor-getragenem Gedicht zum Ausdruck, währenddem auf der Bühne von Flammen umloht die Gestalt Hermanns des Befreiers sicht-bar ward. Allgemein gesungene Lieder und Vorträge befielen die Anwesenden noch einige Stunden froh zusammen.

Die Detmolder Hermannsfeier.

Die Säger- und Turnerfeiern.

Detmold, 16. August.

Die großartige Kundgebung zur 50jährigen Wieder-kehr der Errichtung des Hermannsdenkmal's wurde mit einem Begrüßungsabend eingeleitet. Es waren zahlreiche Vertreter der Reichs- und der Länderregierungen und des Deutschen Sängerbundes erschienen. Ferner waren dreißig Nachkommen Ernst v. Bandels anwesend. Der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft Professor Berger begrüßte die Festversammlung. Darauf über-mittelte Oberbürgermeister Dr. Peters die Grüße vom Deutschen Sängerbund. Die Darbietungen der west-fälischen Turner fanden stürmischen Beifall.

Gleichzeitig begannen die Hauptfeierlichkeiten der Hermannsfeier der Deutschen Turnerschaft. Das Banner der Deutschen Turnerschaft, das bisher im Jahnmuseum in Freiburg (Nistrut) aufbewahrt wurde, wurde in feier-lichem Zuge durch die Stadt geführt. General v. Seckel und der Wehrkreis-Kommandant von Ledebour haben sich an den Feiern beteiligt. Auch der Prinzgemahl von Holland ist in Detmold anwesend.

Sachen und Nachbarchaft

Rahenberg b. Nossen. Tödlich verunglückt ist am Donnerstagnachmittag hier unweit des Gasthofs der 55 Jahre alte Bruder des Gutsbesizers Dietrich aus Großlagen bei Zehren. Im Begriff stehend, auf das mit Schieferdach beladene zweispän-nige Fuhrwerk zu steigen, stürzte er und kam unter den Wagen so unglücklich zu liegen, daß ihm ein Rad über den Kopf ging. Der Bedauernswerte gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf.

Hainsberg. (Schadenfeuer.) Am Sonnabendabend 8 Uhr entstand in der Rhodischen Papierfabrik A. G. Feuer, das den Dachboden eines Gebäudes zerstörte und eine größere Menge Rohstoffstränge vernichtete. Dank dem schnellen Eingreifen der telephonisch zur Hilfeleistung erbetenen Feuerwehren konnte ein Uebergreifen des Brandherdes auf andere Betriebe vermieden werden. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechungen. Die Brandursache konnte vorläufig noch nicht festgestellt werden.

Dresden. (Schwerer Unfall durch ein Auto.) In der Nacht zum Sonntag richtete an der Ecke der Marienallee und Herstraße eine Kraftdroschke, die aus der falschen Seite vom Reichsblödsinn her gefahren kam, dadurch schweres Unheil an, daß sie in eine Abteilung Stahlhelmlaute fuhr, die von einer Nachhütung aus der Heide kommend die Beerstraße überquerten. Vier von den Stahlhelmlauten wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Die Schwerverletzten brachte man auf Tragbahnen, die man aus dem Standortlazarett holte, in das Lazarett. Die Schuld soll den Führer der Kraftdroschke treffen.

Dresden. (Vermählung des Justizministers.) Justizminister Wilhelm Bübner und Studentin Dr. phil. Doris Dertwig, zurzeit im Kloster auf Hildensee, zeigen ihre vollzogene Vermählung an.

Oberloa. Eine recht angenehme Ueberrasch-ung erlebte dieser Tage ein hiesiger Beamter, dem unlängst eine Penne abhanden gekommen war. Als sie jetzt zurückkehrte, brachte sie nicht weniger als 21 Rüden mit.

nn. Dreisig. Der Heimatverein Rödertal hatte durch seinen überaus tatkräftigen Vorsitzenden Oberlehrer i. R. B. Aie seine Mitglieder und Freunde für den vorletzten Son-natagnachmittag 1/3 Uhr zu einem eigenartigen reizvollen Unter-nehmen eingeladen. Nachdem sich gegen hundert Frauen und Männer im Ortsteil Rosental versammelt hatten, führte sie der Vorsitzende nach der nahen Raffenei. Bevor sie diese betreten, erklärte er die sich hier bietende Rundlicht, dabei machte dankens-werte heimatsgeschichtliche Bemerkung einleitend. Dann folgten die Teilnehmer der gütigen Einladung des Herrn Fabrikbe-sizers Kurt Werner, in seinem idyllisch mitten im Walde gelege-nen Waldhaus einen Labetrunk einzunehmen, gewürzt durch treff-lich vorgetragene Lieder des Dresdner Männergesangsvereins unter der Leitung des Tonkünstlers Max Philipp (Großröb-dorf). Sodann besichtigte man den vom obigen Verein ange-legten Verbindungsweg zwischen Breitniger und Großhartauer Aue, eine Leistung, die unter Leitung und opferwilliger persön-licher Arbeit des Oberlehrers Aie in monatelanger zäher Tätig-keit nun beendet war. Im Waldhof „Zum Koffhauer“ in Groß-hartau und mit einer Führung durch den Part wurde der schöne Tag beschlossen.

Chemnitz. (Wieder ein Ueberfall durch Rom-mantisten.) Am Donnerstag, etwa gegen 11 Uhr abends, wurden in der Bernhardtstraße, nicht weit vom Sportplatz, vier junge Leute von fünfzehn wieder mit Stöcken und anderen Waf-fen ausgerüsteten kommunistischen Frontkämpfern „in Uniform“ überfallen. Man stellte zwei von den jungen Leuten, während die beiden anderen flüchteten, unter Drohungen mit erbobenen Händen an die Wand, mißhandelte sie und durchsuchte sie nach politischen Absichten. Die beiden Geflüchteten wurden verfolgt. Einem der beiden gelang es, sich im Geiräuch des Luthershofes zu verstecken. Der andere wurde mit Stöcken blutig geschlagen. Ihm und auch den beiden in der Bernhardtstraße Geflüchteten wurden die Anzüge zerrissen.

Chemnitz. (Bom Zug überfahren.) Am Freitag-abend wurde kurz vor der Station Stein im Chemnitztal ein Obstgeschirr von einem Zuge angefahren und einer Streichholz-schachtel gleich zerdrückt. Wie durch ein Wunder sind Menschen bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden gekommen.

Annaberg. (Gewitterschäden.) Während des Ge-witters am vergangenen Dienstag schlug in Annaberg ein Blitz in das Gebäude des Landwirts Oswald Lorenz im oberen Dorfe ein. Die siebenköpfige Familie, die sich im Wohnzimmer auf-hielt, stürzte sofort ins Freie und mußte zusehen, wie das ganze Haus in Flammen stand. Zwei Töchter und ein Sohn des Land-wirts erlitten leichtere Verletzungen; das Vieh konnte gerettet werden. Das Grundstück brannte bis auf die Mauern nieder.

Gersdorf. (Zehrende Arbeitskräfte.) Seit länge-rer Zeit haben im hiesigen Steinoblenrevier beträchtliche Ab-wanderungen von Arbeitskräften stattgefunden, da diese in an-deren Berufen besseres Auskommen fanden. Das hat zu einem erheblichen Mangel an Arbeitskräften auf den Werken geführt, die seit einiger Zeit nicht mehr in der Lage sind, ihren Aufträgen gerecht zu werden, so daß in Chemnitz und anderen Orten de-reits eine große Einfuhr von Ruhrkohle begonnen hat. Die Verwaltungen tragen sich nunmehr mit dem Gedanken, fremde Arbeitskräfte herbeizuziehen.

Zeulenroda. (Bisamratten.) Hier wurden ein Mann und ein Hund beim Töten von Bisamratten, die hier zahlreich auftraten, von den großen Ratten angegriffen; Fänger und Hund erlitten erhebliche Verletzungen.

Reichenberg i. B. (Einen 80jährigen totgefah-ren.) Der Buchdruckerlehrling Weidner überfuhr bei Katharina-berg den 80jährigen Hausbesitzer Leonhard Dellmich. Der Greis stürzte zu Boden und war sofort tot, der Wurfse erlitt leichte Verletzungen.

Auffig a. E. (Todesprung.) Bei Zimmwald i. B. fuhr ein Lastauto nebeneinander und das eine wollte das andere in einer Kurve überholen. Der Lenker beobachtete etwa einen Meter Abstand und fuhr vorbei. In diesem Augenblick wollte ein 15jähriger Bursche von dem einen Auto auf das dor-beifahrende überspringen. Der Sprung mißglückte, der Bursche kam unter die Räder und starb bald darauf an schweren inneren Verletzungen.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Dienstag, 18. August:

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschafts-nachrichten; 11 Uhr vorm.: Wirtschafts-nachrichten; 12 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preis-berichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr vor-mitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,55 nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Preisberichte.

4,30-6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Rundfunk-hauskapelle; 6,30-7 Uhr abends: Vespere aus den Neu-erscheinungen auf dem Büchermarkt; 7-7,30 Uhr abends: Vor-trag Dr. Hugo Grothe, Leiter des Instituts für Auslandsunde: „Grundlinien zur deutschen Volkstunde“; 7,30-8 Uhr abends: Vortrag Prof. W. Winds: „Wanderungen durch die deutsche Kritik“.

Dresdner Programm (für beide Wellen 202 und 454): 8,15 Uhr abends: Nestor-Abend. Mitwirkende: Karl Blu-mau (Rezitationen), Elfe Schidetzanz (Sopran), Ernst Schidetzanz (Bariton); anschließend (etwa 9,30 Uhr) Preisbericht und Hade-beils Sportfunkdienst.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 17. August.

Weizen 24,40-24,80; Roggen 17,70-18,30; Sommergerste 24,00-26,90; Wintergerste 18,90-19,70; Hafer 19,20-20,20; Weizenmehl 32,50-33,75; Roggenmehl 26,25-27,75; Weizen-kleie 13,70; Roggenkleie 13,40; Raps 34,50-35,00.

Meißner Getreidepreise vom 15. August.

Weizen hiesiger alt 12,50; do. neu maßfähig 12,00-12,30; Roggen hiesiger neu 9,70; Sommergerste 10,50-11,50; Winter-gerste 9,25-9,75; Hafer alt 11,00; do. neu 10,00-10,30; Raps trocken 15,00-16,00; Mais (Mixed und Coplato) 11,40-11,60; Weizenmehl 12,50-12,70; Weizen (Gemenge) 13,00; Erbsen 14,00; Rotkeel Saat alt 1,30; Trockenschmelz 6,70; Biefendeh neu 3,25-4,00; Weizen- und Roggenstroh 0,90; Preßstroh 1,00; Weizenmehl, Qualitätsware 21,50; do. 70% 19,50; Roggenmehl 70% 16,00; Roggenkleie 7,90; Weizenkleie 7,50; Speisefertigwaren neu 2,75-3,00; Kartoffelflocken 15,50; Landeier ab Hof 1 Stück 0,14; Landbutter für den Verbraucher 1/2-Pfd.-Stück 1,20-1,25; do. Marktpreis 1/2-Pfd.-Stück 1,25-1,30. Feinste Ware über Notiz.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 17. August 1925.

Auftrieb	Wertklassen	Preis je 1 Jtr in Goldmark für Lebendgem
230	I Rinder. Ochsen. 1. Rostfleisch, ausgem. höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	59-61 (109)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	50-54 (100)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40-44 (89)
	4. Gering genährte jeden Alters	30-36 (82)
	5. Argentinische Ochsen	
289	Bullen. 1. Rostfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes	60-62 (105)
	2. Rostfleischige, jüngere	54-57 (101)
	3. Mäßig genährte jung. u. gut genährte äl.	45-48 (89)
	4. Gering genährte	36-41 (84)
925	Kalben und Kühe. 1. Rostf. ausgemästete Kalben höchst. Schlachtwertes	60-63 (112)
	2. Rostfleisch, ausgem. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	52-56 (104)
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut ent-wickelte jüngere Kühe und Kalben	42-46 (98)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	33-38 (88)
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	25-30 (81)
	6. Ausländische Weidkühe	
527	II. Kälber. 1. Doppelfelder	
	2. Beste Rast- und Saugfälder	75-79 (124)
	3. Mittlere Rast- und Saugfälder	64-70 (112)
	4. Geringe Kälber	55-60 (105)
868	III. Schafe. 1. Rastlamm u. jung. Rastlamm	61-65 (126)
	2. Ältere Rastlamm	50-56 (118)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	30-45 (79-117)
	4. Holsteiner Weideweide	
1714	VI. Schweine. 1. Rostfleisch, der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	90-92 (117)
	2. Fleischschweine	83-94 (117)
	3. Fleischige Schweine	86-88 (116)
	4. Gering entwickelte Schweine	82-84 (116)
	5. Ausländische Fleischschweine	70-86 (100)

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber, Schweine, Schafe mittel. Ueberständler: 136 Rinder, davon 51 Ochsen, 51 Bullen, 34 Kühe, 19 Schafe, 36 Schweine.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfasst 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Källig, für Anzeigen und Reklame A. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Zur Fünfzigjahrfeier des Hermannsdenkmals.

Einmal noch, zum letzten Male,
stieg ich aus dem Westertale
durch die Wälder gipfelwärts.

Immer höher, immer freier
hob sich aus dem grünen Schleiter
deutsches Glaubens Wunderwerk.

Und sie lingen alle, alle
wie mit einer Stimme Schalle,
ihrem Helden zugewandt:

Leuchten lieb die heil'gen Eichen,
alter Größe Siegeszeichen,
deiner Hohen Flamme Hahn!

Immer wieder blüht der Glieder,
immer wieder lingen Lieder,
wieder schlägt das deutsche Herz.

Hans v. Wolzogen.

Aufwertung von Mündelvermögen.

Anmeldedeadline bis 1. Januar 1926.
Durch die Reichsgesetze über die Aufwertung von
Hypotheken und anderen Ansprüchen...

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist in dieser Beziehung
von besonderer Bedeutung der 1. Januar 1926, da bis
zu diesem Zeitpunkt ein Anspruch auf Aufwertung...

Liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß infolge von
Interessenkonflikten oder aus anderen Gründen ge-
setzliche Vertreter die rechtzeitige Anmeldung von Ansprüchen

Liebeszauber.

Roman von Oswald Bergener.

(Nachdruck verboten.)

In Eilas beigesügtem Brief wehte verhallte Trauer
und Klage und dem Herzen schwer abgerundete Zuckersüßigkeit
für kommende Zeit — für ihn und für die Seinigen.

Dieses Schweigen erschütterte ihn mehr, als es Worte
bermüht hätten. In hartem, bitterem Herzenskampf hatte
er mit der Stirn über ihrem Briefe gelegen und sich von
den strahlenden Sternen seiner Jugend für immer los-
gerissen.

Als er dann an einem frühen goldenen Herbstmorgen
den steilen Bergfriedhof über der schroffen Waldtalenge
betreten und hinaufsteigend das Grab des Oheims Forst-
meister besucht hatte, lag zu Füßen der granitenen Grab-
umfassung ein großer Kranz aus weißen und lila-rosa-
farbenen von prägnanter Farbenschönheit, so wie sein
farbentrockenes Auge sie heftig liebte.

Du hast mich selber oft geliebt
Und eiltest fremd vorbei;
Als ob ein Zauber mir geschah
Und ich verwandelt sel.

Der Winter war verstrichen und der Mai ihm gefolgt
mit seiner lachenden Erde und seiner großen blauen
Echtheit, mit seinem Wolkenzug zu Glanz und Höhen

unterlassen, so und die im Bürgerlichen Gesetzbuch be-
stimmten Maßnahmen so zeitig zu treffen, daß die Rechte
der Beteiligten vor Ablauf der Fristen noch geltend
gemacht werden können.

Frankreichs Antwort verzögert.

Berlin, 15. August.

Die Überreichung der Antwortnote Briand's wird
nach den letzten hier eingelaufenen Nachrichten eine
weitere Verzögerung von einigen Tagen erleiden. Das
Schriftstück dürfte schwerlich vor Ende der beginnenden
Woche eintreffen. Der Reichskanzler und der
Außenminister haben daher Berlin verlassen.

Am 1. September, vor Beginn der Tagung des
Völkerbundes, werden die Außenminister Chamberlain,
Briand und Vandervelde in Genf eine vertrauliche
Besprechung haben. Es verläutet bestimmt, daß der deutsche
Außenminister Dr. Stresemann hierzu eingeladen
wird. In Londoner diplomatischen Kreisen verläutet, daß
anlässlich der französisch-englischen Ministerzusammenkunft
außerhalb der eigentlichen offiziellen Besprechungen be-
läufig festgestellt wurde, daß zurzeit kein einziges im
Völkerbund vertretenes Land noch irgendwelche politi-
schen oder formellen Schwierigkeiten bereiten würde, wenn
nach Deutschlands bedingungslosem Eintritt in den
Völkerbund der Antrag auf Wahl Deutschlands in den
Völkerbundrat gestellt werden würde.

Sozialistenkongress in Frankreich.

Entscheidung über Painlevé.

Paris, 16. August.

Der Kongress der sozialdemokratischen Partei Frank-
reichs, der über die Frage entscheidet, ob die Sozialisten
gegenüber Painlevé zur Opposition übergehen sollen,
ist in Paris eröffnet worden.

Die Sozialdemokraten haben bekanntlich die Beteili-
gung an der Regierung bisher vermieden. Sie sind nicht
einmal in das Kabinett Herriot eingetreten, dem sie rück-
haltlos Unterstützung gewährten. Gegen das Kabinett
Painlevé haben die Sozialisten zunächst eine abwartende
Haltung eingenommen, die immer mehr einer kritischen
Stimmung Platz machte. Die Beteiligung in Marokko
und die Steuerpolitik Caillaux haben das Mißtrauen ver-
schärft, so daß auf dem Kongress eine förmliche Abgabe an
das Kabinett erwartet wird. Unmittelbare Folgen dieses
Schrittes wären freilich kaum zu erwarten, da die Kammer
erst Anfangs Oktober zusammentritt und bis dahin
vielleicht der Marokkofriede, der Hauptstein des Anstosses,
eine weniger kritische Gestalt angenommen hat. Die Ab-
neigung gegen das Kabinett wird einigermaßen kompen-
siert durch den Wunsch, nicht dem Land, das jetzt erst
wieder bei den Generalswahlen sich für den Links-
kurs entschieden hat, eine Neuauflage des „Bloc national“
zu beschreiben in Gestalt eines Kabinetts Millerand-
Maginot.

Die Konferenz ging zur Diskussion der allgemeinen
politischen Lage der Partei über, d. h. zur Diskussion der
Frage, ob die bisherige Unterstützungspolitik dem Mi-
nisterium Painlevé gegenüber fortgesetzt werden solle.
Der Sozialist Renaudel führte zu dieser Frage aus, es
gäbe im Prinzip keine Unterstützungspolitik mehr, seit der
Senat das Kabinett Herriot gestürzt habe. Es handle sich
jetzt für den Kongress darum, festzustellen, ob man der
Reaktion gestatten wolle, in irgendeiner Form wieder zur
Regierung zu gelangen, und infolgedessen dürfte die
Hypothese einer Teilnahme der Sozialisten an der Re-
gierung nicht ohne weiteres von der Hand gewiesen
werden. Vorher müsse man aber wissen, ob Painlevé be-
reit sei, mit einem Teil des linken Flügels der Zentrum-
parteien, die bisher dem nationalen Bloch angehörten,
weiter zu regieren. Die sozialistische Partei werde ihm
eine klare Frage darüber sofort nach dem Wiederzu-
sammentritt der Kammer vorlegen. Painlevé wird dann
gezwungen werden, zwischen den Parteien Maginot's und
den Sozialisten zu wählen.

Renaudel schloß seine Rede, indem er betonte, daß man das
Ministerium Painlevé unter allen Umständen scharf bekämpfen

und seinen stillen melancholischen Schatten der Vergänglich-
keit, wie einst im Park der Villa mit den dorischen Säulen.
Sommer und Herbst und wieder der Winter waren
in Sonnenschein und Wolkenstürmen über dem engen
Waldtal, den mittelalterlich übereinander geschichteten,
steilbedachten Fachwerkhäusern und dem blinkenden
Grafenschloß darüber — und über den gräflichen Registra-
tor Wolfram Brodenschmied ihren ereignislosen, unauf-
haltbaren Weg gegangen.

Als der donnernde Märzsturm das dürre Astwerk in
den Laubbäumen brach und Schneegläschen unter den
letzten Schneehäufchen im Hochforst hoffnungsvoll ihre
weißen Köpfchen wiegten, blies derselbe Sturm zwei alien
einfließenden Großkanten der Familie Brodenschmied im
Oberharz die jähen Lebensklammen plötzlich und kurz
hintereinander aus. Sie hatten aus ihrem fast achtzig-
jährigen zweigleisigen Lebensweg nebeneinander ge-
scharrt und gegeist, die Trüben gefüllt, die Schränke ver-
mehrt, das Alte verdoppelt und das Neue zehnfach hinzu-
getan, aus Sparskassensbüchern Aktien zusammengetragen,
spekuliert und ungeheures Glück gepachtet, bis an die
Grenzen menschlichen Alters die Älteste Wätsche selbst
gestopft und vorantastliche Seidenkleider mit steifer Vor-
nehmheit bis an ihr Grab getragen. Der Geiz hockte
auf dem Sofa und schlug herrschsüchtig gegen jeden
draußen die Türen zu, schloß sie ab und schnappte den
Niegel vor. Doch hatten sie sich selbst mit guten Jodelat-
würsten und Rotweinen nie vergessen, und fabelhafte Ge-
richte gingen um über ihre wunderbare Kochkunst, über
schwarzenkandenden Schweinebraten und ihren unerhört
wohlschmeckenden Kartoffelsalat, über ihre Schokoladen-
suppen mit süßem Schnee, ihren schwerflüssigen Kaffee mit
märchenhaftem Zuckerguß, und ihre himmlischen Süßkore.

Dies alles nun verfant mit dem Märzdonner der
Harzforsten in die beiden Gräber dicht nebeneinander auf
dem Bergfriedhof zu Klausal. Sie vermochten es nicht
mit an die Totentafel hinzutreten und waren dort
zu ewigem Darben verbannt.

Zwischen Trauer, Staunen und Verwunderung wan-
derte der herbeigekommene gräfliche Registrator Wolfram

müsse, weil es in Marokko nicht die Politik betreibe, die es an-
gekündigt habe, sondern diejenige des „Herrn Maginot“, weil
es außerdem die Kommunisten in einer unheimlichen und brutalen
Weise verfolgte.

Politische Rundschau

Das Anleiheablösungsgesetz.

Dem Vernehmen nach dürften die Ausführungs-
bestimmungen zum Anleiheablösungsgesetz nächste Woche
dem Reichsrat zugehen. Mit der Feststellung des Ab-
schlusses wird, wenn irgend möglich, in der zweiten Hälfte
des September begonnen werden. Es hat keinen Zweck,
vorher Anträge einzureichen. Inzwischen ist eine
Nummernliste festgestellt von mehr als 15 Milliarden
Mark Anleihen, die grundsätzlich nicht als Abbestell gelte-
n können, weil nachzuweisen ist, daß sie nach 1920 an den
Markt gekommen sind.

Der Vertrag über die deutsch-französische Grenze.

Der deutsche Botschafter Dr. von Hoesch und der
Botschaftsrat Freiherr von Grünau, sowie der Direktor der wirtschaftlichen und politischen Ab-
teilung im französischen Ministerium für auswärtige An-
gelegenheiten Laroche haben in Paris den am 13. April
d. J. geschlossenen Vertrag über die Festsetzung der
deutsch-französischen Grenze unterzeichnet. Der Vertrag legt das Ergebnis der von den Grenzkom-
missionen vorgenommenen Vermessungs- und
Gemarkungsarbeiten fest und sieht zur Ver-
hütung von Grenzverletzungen genaue Vorschriften für
die Unterhaltung der Grenze vor. Die Landesgrenze erleidet
keinerlei Veränderung gegenüber dem Zustand der durch
den Versailler Vertrag wiederhergestellten Grenze vor 1871. Der Grenzbevölkerung beider Länder werden in
einer Reihe von Bestimmungen besondere Erleich-
terungen gewährt.

Wirtschaftsdiktatur gefordert.

In der Deutschen Bergwerkszeitung kommt der
Schriftleiter des Rheinisch-westfälischen Wirtschaftsblattes
Heinrich Bauer bei Betrachtung der jetzigen Wirt-
schaftskrisis zu dem Schluß, daß man um die Einführung
einer Wirtschaftsdiktatur nicht herumkommen
werde. Man müsse die Hoffnung aufgeben, daß auf par-
lamentarischem Wege eine Anerkennung und Durchführung
der von der Industrie als notwendig erkannten wirtschaft-
lichen Maßnahmen erfolgen könne.

Deutsch-bulgarische Handelskammer.

In den ersten Tagen des Septembers werden auf Ein-
ladung des Berliner bulgarischen Gesandten Popoff sämt-
liche zwölf in Deutschland akkreditierten bulgarischen
Generalkonsuln nach Berlin kommen, um unter dem Vor-
sitz des Gesandten über die Statuten der unlängst neu-
gegründeten deutsch-bulgarischen Handelskammer zu be-
raten. Nach Genehmigung der Statuten soll die deutsch-
bulgarische Handelskammer ihre Tätigkeit sofort auf-
nehmen und sich hauptsächlich die Entwicklung der bis-
herigen deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen an-
zulegen sein lassen.

Jahresrente für das Haus Braunschweig

Die braunschweigische Regierung ist mit
dem ehemaligen herzoglichen Hause wegen
eines Auseinanderkehrungsvertrages in Verbindung ge-
treten. Es ist ihr im Wege des Vergleichs gelungen, die
Jahresrente von 100 000 Reichsmark auf 75 000 Reichs-
mark herabzusetzen. Diese Auseinanderkehrung mit dem
herzoglichen Hause gestaltet sich zwar ungünstiger als der
vom braunschweigischen Landtage abgelehnte Vergleichs-
vorschlag vom Mai 1924; die Regierung glaubt aber, die
Verantwortung für die Ablehnung einer solchen Vergleichs-
möglichkeit nicht tragen zu können. Sie hat inzwischen
die Zustimmung des herzoglichen Gesamthauses zu dem
Auseinanderkehrungsvorschlag erhalten und wird ihn dem
Landtage zur Genehmigung vorlegen.

Norwegen.

Die offizielle Übernahme von Svalbard (Spitzbergen)
durch Norwegen fand in Longyearbyen (Nobin-Vag) statt.

Brodenschmied als Vertreter der Erben durch die alter-
tümlich möblierten Stuben und Kammern der Verstorbe-
nen. Hinter diesen schneelig weißen Gardinen, durch die
die Sonne ihre schrägen goldenen Stäubchenstrahlen zeich-
nete, schloß ein totenstiller Lavendelduft. Ehrwürdig
stand zwischen den anderen geliebten Möbeln noch ein
fester Pfeilersekretär in Glanzpolitur und zwei große
weiße Himmelbetten mit buntesgrünen Vorhängen aus
dem Erbe seines eigenen Urgroßvaters; alte, noch immer
jugendglänzend erhaltene Kommoden mit wunderbaren
weißen Häkeldecken, schwere Schränke mit schweren, glän-
zenden Schließern, Bücherregale mit Bibel und Vergil des
Urgroßvaters, mit vergessenen Gedichtbüchern und Stim-
mungsgeheimnissen, Bergkalendern und Harzchroniken und mit
den Schulbüchern und den vergilbten, talentvollen Schul-
materialien der abgelebten Großkanten. Einst, vor
kaum zu messender Zeit hatten auch sie einmal mit jungen,
blühenden Mädchenherzen in des Lebens Morgensonne ge-
lacht, gehofft und geglaubt, und hatten sich am Ende, als
sie mit der urwüchsigen Lebensglut ihrer Seelen einjam
sitzengelieben, mit derselben urwüchsigen Unbedingtheit
der vergehenden Selbstsucht in die Arme gestürzt, um darin
selbst zu sein auf die einzige Art, die sie noch zu finden ver-
mochten. Sie hatten sich täglich zum Frühstück mit berse-
rerkrafter Käseerei gezankt, um am Abend vor den Köstlich-
keiten ihrer Speisekammer in gemeinsamer Wärme alle
Gespenster zu verjagen.

Auch das nun war mit dem donnernden März der
Berge in die Schächte des Lobes und der Vergessenheit
hinuntergestürzt.

Mit einer festsamen Ergriffenheit waltete er in der
versunkenen Kleinwelt der Verstorbenen seines Amtes. Die
Tragik verfehlten Lebens führte in dem Schweigen ihrer
Hinterlassenschaft mit überwältigender Sprache über
ihn her.

Hinter den halb verdorrten Alpenbäuschen im Fenster,
die seine Hand mehr goß, und in der einsamen Sofaede
hinter dem runden Tisch, in dem keine wollenen Finger sich
mehr in hurtiger Handarbeit rührten, stiegen flammende
Wilder erschütternd aus seiner Seele. (1919. 1014.)

